

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 123.

Mittwoch, den 23. Oktober 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Die oberamtliche Gemeindevision wird am Montag, den 29. ds. Mts. und den folgenden Tagen in der Stadt Wildbad und deren Parzellen abgehalten, was mit dem Anfügen hiemit bekannt gegeben wird, daß am Montag, den 29. ds. Mts. von vormittags 11 Uhr an von den Gemeindeangehörigen etwaige Anliegen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden können.

Den 22. Oktober 1894.

Stadtschultheißenamt:  
Bühner.

### Schirm!

Derjenige, welcher am Samstag im Hotel Post seinen Schirm grün gelber Griff mit Quaste verwechselt, wird dringend ersucht, denselben sofort umzutauschen.

Chr. Schmid.

Bestellungen auf schönes

### Filderkraut

nimmt entgegen

Chr. Batt.

### Wer

Herrn-

Burschen- und

Knaben-Anzüge

am billigsten um bares Geld kaufen will der Kaufe bei

G. Rieginger.

### Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte Rot- & Weiß-Weine und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. Woaner Papps Ww.

### Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

### Forstamt Neuenbürg.

Zur Vermeidung von Irrungen und zur Erleichterung der Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abfuhr von Holz jeder Art aus den Staatswaldungen muß die Vorschrift, wonach die betreffenden Fuhrleute den quittierten Loszettel oder eine amtlich beglaubigte, wörtlich gleichlautende, Abschrift desselben bei sich führen sollen, durchaus aufrecht erhalten werden. Dieses wird, um Anständen vorzubeugen, hiemit öffentlich bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß Abschriften, welche nicht vollständig sind insbesondere solche, welche nicht auch die einzelnen Nummern des Holzes enthalten, als ungenügend keine Beachtung finden können.

Neuenbürg, den 20. Oktober 1894.

H. Forstamt:  
Utzell.

Wildbad.

### Neuen Wein

Bestellungen hierauf nimmt entgegen u. trifft in den nächsten Tagen ein.

Albert Krauß.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

### Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Fr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

### Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen, zu den billigsten Preisen.

**Prima graue Kernseife**  
 garantiert aus reinem Talg ohne Fällung  
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
 Prima weiße Stearinseife,  
 " transparente Schmierseife,  
 Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,  
 Talglichter,  
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
 Brillant Paraffinkerzen,  
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
 " " Reis ächt engl. Marke Or-  
 lando u. Co.,  
 " " Reis von Hofmann und  
 feinste Erömsstärke,  
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
 Wachs reines Sandwachs,  
 Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
 sehen in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Pfd. zum kalt bestreichen  
 empfiehlt billigst **Chr. Pfan.**

**Große Auswahl!**  
 Damen-, Mädchen- und  
 Kinder-Schürzen

ausnahmsweise billig bei  
**G. Rieginger.**

**Verzinkte Washseil,  
 Drahtgewebe,  
 Stacheldraht**

empfehlen billigst **Fr. Treiber.**

**Ausverkauf.**

Von heute an verkaufe ich eine Partie  
**Halbflanell-Reste**  
 von 50  $\mathcal{F}$  an per Meter, sowie  
**Biz u. Raffin**  
 von 40  $\mathcal{F}$  an und sehr zahlreicher Abnahme  
 entgegen.  
 Frau Luise Bolz, Hauptstr. 130.

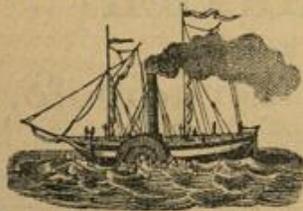
**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse  
 I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen **G. W. Bott.**

**Für Reisende und  
 Auswanderer.**



**Carl Wilh. Bott, Hauptstr.**  
 conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-  
 mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-  
 delphia genau zu den von der Linie vorge-  
 schriebenen Preisen.

**I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett**

**I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett**

empfehlen billigst  
**Carl Wilh. Bott.**



Verlangt nur

**Thurmelin,**

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,  
 Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gän-  
 zlich tötet und nicht bloß bräutet.

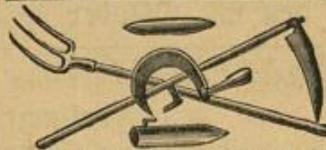
Das "Thurmelin" ist nur in Gläsern zu  
 30  $\mathcal{F}$ , 60  $\mathcal{F}$  und 1  $\mathcal{M}$  zu haben.

Thurmelinpreise  
 zu 35  $\mathcal{F}$  und 50  $\mathcal{F}$ .

Vorrätig in Wildbad bei

**Chr. Brachhold,**  
 König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-  
 bar ist.



empfehlen in besten Qualitäten.

**Eisstahlfensen, Sichel,  
 ächte Manländer Wecksteine,  
 amerik. Heu- u. Dünggabeln**  
**Fr. Treiber.**



empfehlen

**Cigarren & Cigaretten**  
 sowie  
**Rauch-, Kau- & Schnupf-  
 Tabake**

**Carl Wilh. Bott.**

**Kaffee**

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

**Kaffeegewürz,**

Zucker am Hut,  
 " gemahlen,  
 " staub

empfehlen **G. Lindenberger,**  
 Conditorei.

Aus einem Sant habe eine größere Partie

**Hosenzeuge, sowie  
 Buckskin**

billigst abzugeben.

**G. Rieginger.**

**Salatöl**

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Hochfeine

**Kräuter-Käse**

**Schweizer-Käse**

**Limburger-Käse**

sind zu haben bei **Emil Russ**

Reinsten

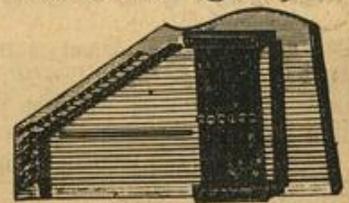
**Tafelsenf**

empfehlen billigst

**Fr. Treiber.**

Müllers Patent

**Akford-Zither**



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-  
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit  
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut  
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur  
 gefl. Ansicht auf und laden zu zahlreichem  
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

**Gerolsteiner-**

**Sprudel,**

**Rhenser Wasser,**

**Sodawasser,**

**Limonade, Himbeer,**

**Citron, Orange,**

**Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
 Haus geliefert.

**Chr. Batt, Ratbauegasse.**

**I<sup>a</sup> Limburgerkäs**

empfehlen

**Chr. Batt.**

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 20. Okt. Kartoffelmarkt: Zufuhr 700 Ztr. Kartoffeln Preis 2 M. 50 S bis 3 M. — S pr. Ztr. Silbertraumarkt: Zufuhr 3600 Stück Silbertraum, Preis 12 M. bis 15 M. pr. 100 Stück. Mostobsmarkt: (Wilhelmsplatz) Zufuhr 400 Ztr. Mostobst. Preis 5 M. — S bis 5 M. 60 S pr. Ztr.

Ludwigsburg, 18. Okt. In den letzten Tagen traf bei Herrn Oberbürgermeister v. Abel eine in Berlin aufgegebenen Geldsendung im Betrag von 6000 M. ein mit der Bestimmung, es möge vom Bahnhof aus durch die Myliusstraße, Wilhelmstraße und Schorndorferstraße eine Baumpflanzung angelegt werden. Man vermutet unter dem edlen, bis jetzt unbekanntem Spender dieselbe Person, welcher unsere Stadt auch die früheren Stiftungen, die unter denselben Umständen hier eintrafen, zu verdanken hat.

Heilbronn, 20. Okt. Ein ergötzlicher Streich wurde gestern abend einem vorübergehend hier befindlichen Reisenden durch einen Dachshund gespielt. Der Reisende besuchte ein hiesiges Geschäft und stellte beim Betreten desselben seinen Cylinders auf den Ladentisch. Er verließ darauf mit dem Chef auf einige Zeit den Laden. Bei der Rückkehr war der Cylinders spurlos verschwunden. Angestellte Recherchen führten zu dem überraschenden Resultat, daß der vorgehen Köder ein Attentat auf die Kopfbedeckung ausgeführt, zuerst mit derselben längere Zeit Fangball gespielt und nachdem ihm das Spiel für seine Thätigkeit zu klein, dieselbe auf die glücklicherweise gegenwärtig immer schmutzige Straße geschleppt u. dort das Zerstückwerk gründlich beendet hatte. Die liebe Jugend half unter lebhaftem Hallo das Ende des Cylinders beschleunigen.

Reichenbach, 16. Oktober. Oberster Pflügenmaier von hier schoß dieser Tage im hiesigen Revier ein schneeweißes Reh; immerhin der Farbe nach eine seltene Jagdbeute.

In Ludwigsbafen brach in dem über dem Sudhause gelegenen Malzspeicher der Aktienbrauerei „Bürgerbräu“ Feuer aus, das in kurzer Zeit sich auf das ganze Gebäude, mit Ausschluß des feuersicheren Sudhauses, ausdehnte. Das erst vor fünf Jahren neu errichtete Gebäude brannte vollständig aus; große Vorräte an Malz gingen verloren. Der Betrieb der Brauerei dürfte nur auf kurze Zeit gestört sein, da das Kesselhaus intakt blieb. Der Schaden ist bei der München-Nachener Gesellschaft gedeckt.

Freiburg, 18. Okt. Eine Wirtin in Güntersthal, welche die Gläser mit Tropfbier auffüllte, wurde durch Entziehung der Wirtschaftskonzession bestraft und außerdem von der Strafkammer eine Geldstrafe von 50 M. über sie verhängt. Das Urteil muß binnen 6 Wochen im städtischen „Tageblatt“ veröffentlicht werden.

Berlin, 17. Okt. Heute Vormittag fand in der Ruhmeshalle programmäßig die Nagelung von 132 Fahnen für die 4. Bataillone durch den Kaiser, die Kaiserin und die vier ältesten kaiserlichen Prinzen statt. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses und der anwesenden deutschen Fürstlichkeiten, der Korpsgenerale, Regimentskommandeure und Abordnungen der Regimenter waren zugegen. Die Feier endete kurz nach 11 Uhr. Die Majestäten wurden von der

Menge begeistert begrüßt. — Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers vom 18. ds. anlässlich der Verleihung der neuen Fahnen. In der Ordre heißt es, der Kaiser begeh das zuversichtliche Vertrauen, daß die Truppenteile, denen die Fahnen verliehen worden sind, die von dem Kaiser ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden.

In der kgl. Munitionsfabrik in Spandau hat eine Lohnberabsetzung stattgefunden; der Stundenlohn ist um 5 Pfennige gekürzt worden, so daß die Handwerker jetzt statt 5 M. täglich M. 4.50 bei zehnstündiger Arbeit verdienen. Das von dieser Maßregel betroffene Personal hat der „Volksztg.“ zufolge beschlossen, wegen der Lohnreduktion beim Kriegsministerium vorstellig zu werden.

Paris, 17. Okt. In St. Jean de Tholome bei Bonneville in Savoyen ist ein scheußliches Verbrechen begangen worden. Eine junge Frau von 23 Jahren wurde von ihrer Tante mit Petroleum übergossen und dann mit einem Streichholz angezündet. Die Ärmste verbrannte bei lebendigem Leibe.

## V e r m i s c h t e s.

.. Berlin, 9. Okt. Mieter, die mit ihrem Hausherrn unzufrieden sind — es soll solche geben — werden nicht ohne Ergötzen folgendes Geschichtchen lesen, welches das „Niederbarmer Kreisbl.“ erzählt: „Im nahen Belten nahm beim Wohnungswechsel ein Mieter von seinem Wirt in einer gewiß wohl nicht dagewesenen Weise Abschied. Er ließ durch eine Musikkapelle zwei Stunden lang den Choral „Nun danket alle Gott“ spielen. Der Hausherr mag kein übles Gesicht zu diesem „frommen“ Einfall seines Mieters gemacht haben.“

.. Von einem ehescheuen Bräutigam handelt folgendes Geschichtchen, das man in der „Berl. Presse“ aufgezeichnet findet: Auf einem hiesigen Standesamte war die Eheschließung des Schlossergesellen W. mit seiner Braut angelegt. In der Wohnung waren die Zeugen schon versammelt, und alles wartete auf den Bräutigam. Dieser erschien aber nicht, sondern sandte durch einen Dienstmann folgenden Brief: „Liebe Auguste! Ich kann leider nicht zur Trauung kommen, weil ich keinen Anzug habe. Ich hatte mir einen bei einem Schneidermeister bestellt, aber als ich ihn heute abholen wollte, gab er ihn ohne sofortige Bezahlung nicht heraus. Da ich kein Geld hatte, kriegte ich auch keinen Anzug, weswegen die Trauung nicht stattfinden kann. Wenn ich aber alles bar bezahlen soll, so ist es besser, ich heirate überhaupt nicht.“ — Da der Bräutigam wirklich nicht kam, und auch in seiner Wohnung nicht gefunden wurde, blieb nichts anderes übrig, als den Standesamts Termin absetzen zu lassen.

— Was ist eine Eisenbahn? Die Antwort auf diese Frage giebt kurz und bündig das deutsche Reichsgericht in folgendem Sätzchen: „Eine Eisenbahn ist ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konsistenz, Konstruktion und Glätte den Transport großer Gewichtsmassen, bezw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt

ist, und durch diese Eigenart in Verbindung mit den außerdem zur Erzeugung der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, tierischer oder menschlicher Muskelthätigkeit, bei geneigter Ebene der Bahn auch schon der eigenen Schwere der Transportgefäße und deren Ladung etc.) bei dem Betriebe des Unternehmens auf derselben eine verhältnismäßig gewaltige (je nach den Umständen nur in bezweckter Weise nützliche oder auch Menschenleben vernichtende und die menschliche Gesundheit verletzende) Wirkung zu erzeugen fähig ist.“ — Diese klare Begriffsbestimmung ist abgedruckt in den Entscheidungen des deutschen Reichsgerichts in Zivilsachen, Band 1, Seite 252!

.. (Wie viel ist ein Scherlein?) In einer Schule unterrichtete der Pfarrer im Religionsunterrichte über Almosen geben und führte u. a. das reiche Almosen des Pharisäers und das Scherlein der armen Witwe als Beispiele zur Erläuterung an. Auf seine Frage, wieviel wohl das Scherlein der armen Witwe betragen haben könnte, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 Mark 43 Pfennig.“ — Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: „Im Katechismus steht: „Das Scherlein der armen Witwe. Mark 12, 43.“ (Markus 12. Kapitel, 43. Vers.)“

— Der elektrische Mensch. Dieser Automat ist das neueste Erzeugnis des Amerikanertums. Durch die Straßen von New-York marschirt angeblich seit einiger Zeit eine ungefähr zwei Meter hohe Gestalt, die sich mittels der Elektrizität vorwärts bewegt und enalische Lieder und Stücke aus italienischen Opern anstimmt. Der Kerl bewegt die Beine, die Arme und den Kopf wie ein natürlicher Mensch. Die elektrische Puppe ist der Nachfolger jenes „Dampfmaschinenmenschen“, den ein Prof. Georg Moore erfunden hat. Moores Geschöpf ging durch die Straßen, indem es seine Cigarre rauchte und ein Fuhrwerk zog, auf welchem Waren aus mehreren Geschäften lagen. Es war aber bloß eine Art Lokomotive, welche ging, anstatt sich auf Rädern fortzubewegen. Sie marschirte mit einer Geschwindigkeit von 5—8 Kilometern in der Stunde. Dagegen legt der junge von Herik erfundene Automat 18 Kilometer in der Stunde zurück. Der elektrische Mensch trägt einen frock und eine weiße Halsbinde, seine Stiefel sind aus Eisen, haben aber eine dicke lederne Sohle. Die Bewegung der Arme und Beine geschieht mit der größten Regelmäßigkeit, deshalb verliert auch die Figur, obwohl sie kräftig ausschreitet, niemals das Gleichgewicht. Wenn sie singt, öffnet und schließt sich der Mund wie bei einem Menschen, der spricht. Daß dieses elektrische Wunder bald als Reklameträger verwendet und die Vorzüge irgend einer Seife oder Stiefelwische ausschreien wird, ist vorauszusehen, und es wäre für Amerika nur folgerichtig, wenn — eines schönen Tages der elektrische Herr in den Volksversammlungen erschiene und große Reden hielte.

.. (Monolog.) Lieutenant: „Drei mal kommt nun schon der Keller aus dem „gold. Stern“ mit der Rechnung über die Sonntag verzehrten Auster, — und dabei will der Stabsarzt noch behaupten, Auster seien ein leicht verdauliches Gericht!“

# Dunkle Nächte.

Novelle von H. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

4.

Therese hatte sich, um irgend welche Scene zu vermeiden, mit vollster Energie gefaßt und begann das schwermütig schöne Lied aus dem Trompeter:

„Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen.“

Voll und weich brauste ihre wundervolle Altstimme durch den Salon; Arthur Fels lehnte mit verschränkten Armen am Fensterpfiler und schaute starr vor sich hin. Er wußte, daß ihm allein die süßen Liebesworte galten und dennoch legte der todesstrübe Refrain sich wie ein Alp auf seine Brust:

„Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen,  
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

„Herr Doctor,“ sagte plötzlich halb laut eine tiefe Stimme neben ihm, ich muß Ihnen einige Worte sagen, die mich schwer bedrücken.“

Die Gräfin stand vor ihm und ihre schönen, ernsten Augen blickten den jungen Mann eigenmächtig an. „Frau Gräfin,“ sagte Arthur bewegt, „Sie zürnen mir —“

„Nein, das thue ich nicht, ich bedauere Sie ebenso wie mein armes Kind! Ihnen Beiden ist der erste Glückschimmer aus dem Leben mit rauher Hand fortgewischt; gebe Gott, daß die Wunde nicht allzu tief ist. Arthur — Sie müssen entsagen, gerade weil Sie Therese so wahr und treu lieben!“

„Frau Gräfin!“ —

Wie ein dumpfer Wehlaut rang es sich von den härtigen Manneslippen, doch die Dame blieb fest.

„Seien Sie mutig, Arthur, Gott mag Ihnen helfen; Sie machen Therese unglücklich, wenn Sie nicht von ihr lassen! Mein Mann giebt niemals die Verbindung mit Ihnen zu, eher verstößt er sein einziges Kind.“

„Aber, Frau Gräfin, wollen Sie denn zugeben, daß Therese an der Seite jenes Mannes, dem der Lebemann auf der Stirn geschrieben steht, unglücklich wird?“

„Wir Frauen müssen uns fügen, mein Freund,“ seufzte die bleiche Frau, „glauben Sie denn, daß ich meines Herzens Neigung folgte, als ich mit Graf Weilern vor den Altar trat? Ich habe gelitten und gerungen, wie so manches Weib vor mir und — ich habe überwunden! Daß mein armes Kind daselbe Weh erleben muß wie ihre Mutter, schneidet mir wie ein Schwert in die Seele, aber sie wird es ebenfalls durchklämpfen, sie hat ja eine starke Seele.“

„Ich kann nicht so ohne Weiteres entsagen, Frau Gräfin, geben Sie mir Frist.“

„Bis morgen Herr Doktor, es giebt keinen Ausweg — Sie müssen entsagen —“

„Wir wollen uns jetzt empfehlen,“ könnte des Oberförsters Stimme beinahe noch hinein in die Worte der Gräfin. „Komm, Arthur, es wird Zeit.“

Des Oberförsters Blick flog von der Gräfin zu dem Sohne, seine Verabschiedung war kühl und steif, und standen Vater und Sohn vor dem Schlosse, als er, sich beinahe drohend zu Arthur wendend frug: „Was sollten jene Worte der Gräfin bedeuten, mein Sohn? Ich habe heute Abend eine ganz eigentümliche Entdeckung gemacht.“

„Nun denn, lieber Vater, so kann meine

Erklärung Dich keineswegs sehr befremden. Ich liebe Gräfin Therese Weilern und werde auch von ihr geliebt.“

Der Oberförster schritt schweigend vorwärts, und Arthur konnte im Dunkeln nicht sehen wie es in des Vaters Antlitz zuckte und arbeitete. Nach einer Weile sagte der Oberförster kalt: „Die Gräfin hatte übrigens Recht, Arthur, es giebt keinen anderen Ausweg in dieser Trage, als den, daß Du entsagen mußt.“

„Ich vermag es aber nicht, Vater,“ erwiderte der junge Arzt entschieden.

Da blieb der Oberförster vor dem Sohne stehen, seine Faust ballte sich, die Zornesader an seinen Schläfen schwellte hoch an und er frug mit grossender Stimme: „Bist Du ein Mann, Arthur, der also spricht? Siehst Du denn nicht ein, welcher Abgrund gähnt zwischen der Comtesse von Weilern und dem schlichten bürgerlichen Arzt, dessen Vater in den Diensten des Grafen steht? Du hast schon unrecht gehandelt, daß Du gegenüber der Comtesse von Liebe gesprochen hast, denn daß dem so ist, sagten mir Eure Blicke bei Tisch ganz unverhohlen. Nun aber mache Deinen Fehler rasch wieder gut und reiße Dich los von dieser unglücklichen Neigung, damit die Comtesse nicht mit Dir elend wird. Du weißt doch wohl, was Gott der Herr sagt vom Gehorsam der Kinder gegen die Eltern.“

„O, Vater, Du hast hier nicht ganz Recht. Darf denn der Graf sein Kind unglücklich und elend machen, wenn er sie zwingen wird, jenen serbischen Fürsten zu heiraten?“

„Das ist nicht unsere Sache, mein Sohn. Reiß' Deine Liebe aus dem Herzen, wenn es auch bluten mag; Gott gebe Dir Kraft dazu!“

Unterm stimmernden Sternhimmel standen Vater und Sohn Hand in Hand; nur wenige Worte fielen noch zwischen ihnen, dann richtete sich Arthur plötzlich auf und sagte fest:

„Ich will entsagen Vater, um Theresens Willen. Doch nun kein Wort weiter von der Angelegenheit. Hier meine Hand und mein Ehrenwort, daß ich meiner Liebe entsagen will wie ein Mann — morgen Abend reiße ich ab.“

„Gott helfe Dir, mein Sohn,“ gab der Oberförster zurück und seine rauhe Stimme klang bewegt.

„Ich habe das Unglück kommen sehen von Anbeginn an,“ murmelte Arthur, als er hinter dem Vater die schnelle Stiege des Forsthauses empor schritt, „aber ich wollte blind sein und den schmalen Pfad nicht sehen, welcher Pflicht und Entsagung heißt! Gute Nacht, mein Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst u. Wissenschaft.

— Solange illustrierte Zeitschriften existieren, dürfte wohl kaum ein zweites Blatt in der gesammten Damenwelt solchen Erfolg und Enthusiasmus erzielt haben, wie die im Verlage von John Henry Schwertli seit 1/2 Jahre erscheinende und trotzdem bereits in ca. 70,000 Familien heimische „Kinder-garderobe“, Illustrierte Monatschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung, und Zeitschrift zur hand-arbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“, mit der Beilage „Für die

Jugend“, vierteljährlich 60 Pf. Keine sparsame Mutter und Kinderfreundin sollte es versäumen, von einer Buchhandlung eine Gratis-Probenummer einzufordern, um selbst den großen Nutzen des geradezu eine Lücke ausfüllenden Blattes zu constatieren. Jede Mutter ist jetzt im Stande mit Hilfe des doppelseitigen Schnittmusterbogens sich die Kindergarderobe aus den abgetragenen Kleidern Erwachsener selbst zu fertigen, die lieben „Kleinen“ mit Hilfe genau beschriebener Illustrationen angenehm und unterhaltend zu beschäftigen mit Herstellung von allerlei Säckchen aus nicht mehr brauchbaren Hausgegenständen, sowie mit Gesellschaftsspielen zum Aufleben, Bilderbogen zum Austauschen zc. Der ungemein nützliche Inhalt der „Kindergarderobe“, welcher colossale Ersparnisse anstrebt, steht zu dem billigen Abonnementspreis — 60 Pf. vierteljährlich — in gar keinem Verhältnis.

## Verschiedenes.

•. Lehrling und Sonntagsruhe. Das Rochlitzer Wochenblatt erzählt folgende niedliche Geschichte: Ein biederer Handwerksmeister hatte an einem der letzten Sonntage in seiner Werkstatt mit seinem Gesellen eine bringende Arbeit zu verrichten, was freilich im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe eine nicht ganz unbedenkliche Sache war. Um sicher zu gehen, gab der Meister seinem Lehrling, der seit Ostern bei ihm ist, den Auftrag, sich auf die Straße zu begeben, um zu sehen, ob kein Schutzmann sich in der Nähe befindet. Meister und Geselle machten sich an die Arbeit und waren gerade im besten Zuge, als nach etwa zehn Minuten die Thüre der Werkstatt sich öffnete und der Lehrling mit den Worten hereinstürmt: „Meister, endlich habe ich einen gefunden!“, wobei er mit sichtlich Genugthuung auf einen ihm unmittelbar folgenden Schutzmann wies, der lächelnd sein Notizbuch zog und daselbe mit einem Eintrag, Uebertretung der Sonntagsruhe betreffend, bereicherte.

•. (Er kennt ihn.) Lehrer (der vom Subrahieren gesprochen): Korlehen, angenommen, Dein Vater verkauft in der Stadt für 20 M. Ware und giebt für Einkäufe 17 Mark aus — was bringt er dann noch heim? — Schüler: Nichts, Herr Lehrer. — Lehrer: O doch; da bleiben 3 Mark. — Schüler: Nein, — die vertrinkt er.

•. (Zeitverwirrung.) Studiosus Käusche, der erst Morgens um 6 Uhr von der Kneipe gekommen ist, schläft Mittags noch, wird aber von seinem Hauswirt mit der Meldung geweckt, Schneider Zwirn wolle ihn sprechen. „Sagen Sie dem Herrn,“ brüllt Käusche, „daß ich Nachts überhaupt keine Besuche annehme!“

•. (Auf Umwegen.) Kommiss: „Ich bitte um zwei Wochen Urlaub, ich muß zur Hochzeit einer Freundin fahren!“ Chef: „Das muß ja eine sehr treue Freundin sein, daß Sie so lange Urlaub brauchen! — Wer ist es denn?“ Kommiss: „Ja, nach der Trauung ist sie meine Frau!“

•. (Mehr.) „Ihr Mann scheint ein Gläschen über den Durst getrunken zu haben?“ „Eins? O'wih wieder dreißig, der Lump!“

•. (Im Concert.) „Lieben Sie Händel?“ „Besonders Bachhändel!“